



WOLL!?

Fast jeder zweite Deutsche wünscht sich ein Dusch-WC. Das ist das Ergebnis einer Forsa-Umfrage. Und ich muss sagen: Es hat mich überrascht. Ich bin auf jeden Fall nicht eine zweite Deutsche. Der Grund: Ich habe noch nicht einmal eine Sekunde über das Thema Dusch-WC nachgedacht. Die Pressemitteilung zu der Umfrage las ich dann trotzdem. „Vom Tabu zum Ooohh: Die Intimreinigung mit Wasser überzeugt“ lautet ein Satz. Oder „Vom Nassraum zur funktionalen Wohlfühlzone: Das Badezimmer ist heute mehr.“ Da frage ich mich: Kann das WC auch kochen? Musik abspielen? Oder den Rücken massieren? Wäsche waschen vielleicht oder saugen? Nein, kann es natürlich nicht. Das erfahre ich beim Weiterlesen. Aber es reinigt mit Wasser, trocknet mit einem Warmluftföhn und verfügt über eine beheizbare Klobrille. So eine Toilette, die das alles kann, gibt es ab etwa 450 Euro, kann aber auch mehrere tausend Euro kosten. Ich entscheide mich also dagegen und nutze WC und Dusche weiterhin getrennt, woll!?

• Sarah Reichelt

„Gestorben in der Gaskammer“

LÜDENSCHIED • Im Rahmen der Ausstellung zur Kinder-euthanasie im Rathaus spricht morgen ab 18 Uhr Gabriele Lübke über „Rosa Schilling – gestorben in der Gaskammer von Hadamar.“ Recherchen einer Enkelin.“ Ergänzt wird der Beitrag von Dr. Eva Ochs, die am Institut für Geschichte und Biographie der Fernuniversität Hagen lehrt.

Im Dritten Reich wurden Kinder mit Behinderungen auch aus Lüdenscheid in sogenannte Fachkliniken geschickt, in denen Krankenhausmitarbeiter sie als „unwertes Leben“ ums Leben brachten. Auch heute müsse der Umgang von Menschen mit und ohne Behinderungen immer wieder neu bedacht werden, wie die Diskussion um vorgeburtliche Untersuchungen auf Behinderungen zeige, heißt es in einer Ankündigung der Ge-Denk-Zellen als Veranstalter.

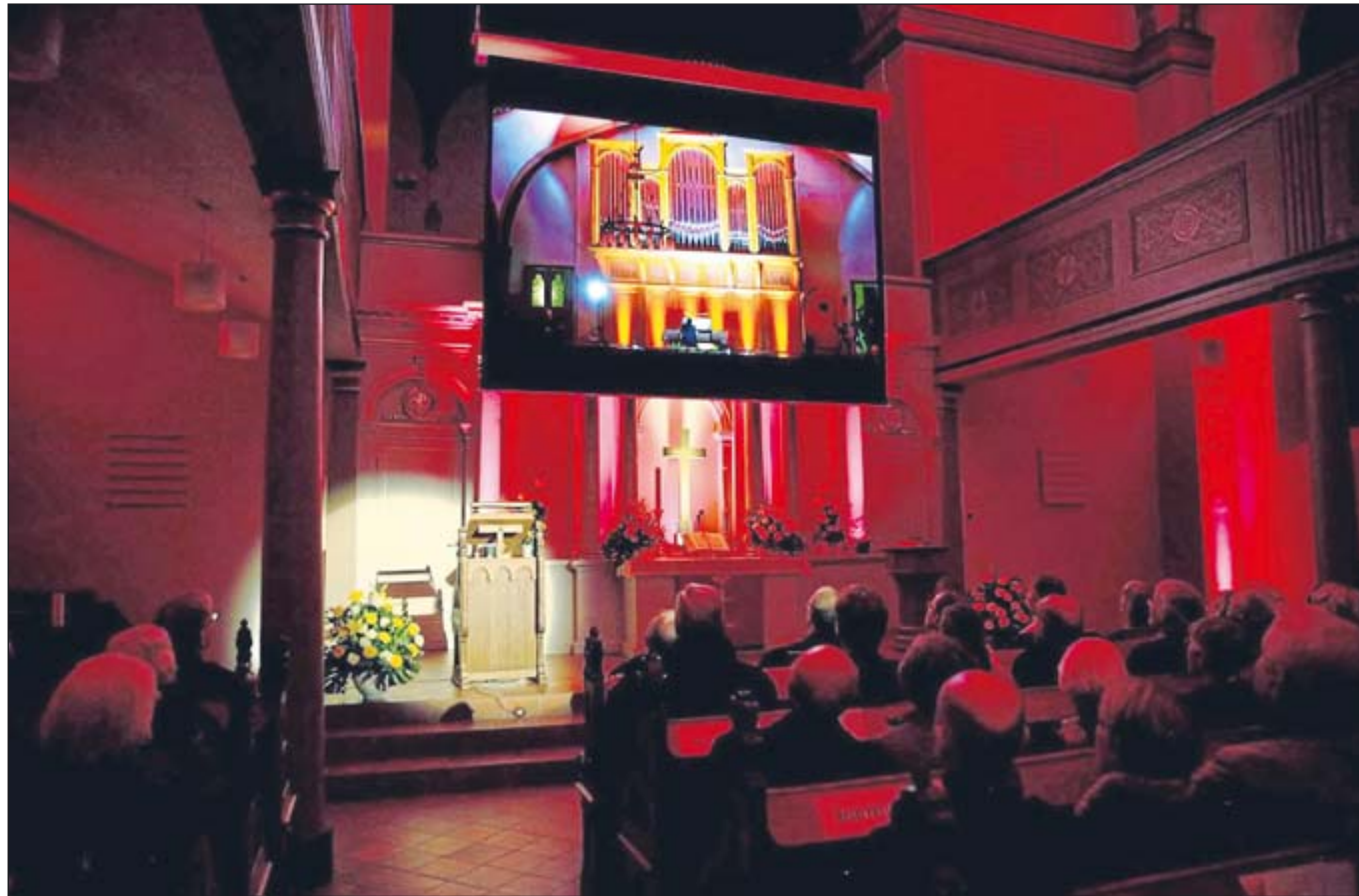
Zu dem Vortrag ist jeder eingeladen. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei.

Hatespeech und Cybermobbing

LÜDENSCHIED • Der Arbeitskreis Digitalisierung der CDU-Fraktion Lüdenscheid lädt für Dienstag, 13. November, ab 19 Uhr in den Tagungsraum des Feuerwehrgerätehauses in Brügge, Am Brügger Bahnhof 1, Lüdenscheid zur Diskussionsveranstaltung mit Impulsvortrag ein.

Wenn Trolle im Netz unterwegs sind, Hatespeech gegen Flüchtlinge stattfindet oder Cybermobbing unter Jugendlichen Schülern an der Tagesordnung ist, findet das virtuell statt. Chemnitz zeige, so heißt es, dass sowas schnell auch Auswirkungen in der Realität hat. Der Referent Gregor Mayer ist Lehrbeauftragter in den Bereichen Onlinejournalismus und Social Media an den Universitäten Bonn und Mainz. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur Diskussion. Anmeldungen sind möglich per Email an r.pickard@stbpicard.de oder telefonisch unter 0 23 51/97 91 19.

Stadredaktion Lüdenscheid
Telefon (0 23 51) 158 209
E-Mail: LN@mzv.net
Zustellung: 0800 / 8000 105



Stimmungsvoll in verschiedene Lichter getaucht wurde das Kirchenschiff, als die Versöhnungskirchengemeinde am Samstagabend in der Erlöserkirche das Fest der Orgelweihe feierte. • Fotos: Nougrigat

„Man muss verrückt sein“

Stimmungsvolle Einweihung der Altstadtorgel in der Erlöserkirche

Von Jutta Rudewig

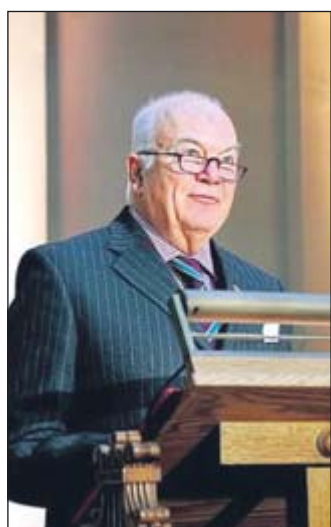
LÜDENSCHIED • Glockenläuten erfüllte die Altstadt, als am Samstagabend die Christen zur Weihe der Altstadtorgel in die Erlöserkirche gerufen wurden. Ein Moment der Stille, dann verlosch das Licht im Kirchenschiff, Strahler ließen nur noch die gewaltige „Königin der Instrumente“ im Rotlicht schimmern. Als der Organist David Cassan an der Orgel Platz nahm, wurde das Bild des ersten Organisten an dem neuen Instrument aus mehreren Perspektiven auf eine große Leinwand übertragen.

Cassan ist „Titulaire du Grand Orgue de l'Oratoire du Louvre à Paris“ und „Professeur d'orgue et d'improvisation au Conservatoire de Nancy“, ein vielseitiger Musiker mit internationalem Ruf und einer der führenden Figuren der jüngeren französischen Organistengeneration. Ihm gehörte die erste Improvisation, und er verlangte dem Instrument gleich zum Auftakt der Orgelweihe Einiges ab.



Klaus Majores sprach für den Ev. Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg.

Geistlichen ebenso wie die Organisten und deren Improvisationen, um der Gemeinde die Vielseitigkeit des rund 850 000 Euro teuren Instrumentes vor Ohren zu führen, jeweils professionell übertragen auf die Leinwand im Altarraum. Zu Gast in der Bergstadt waren Tomasz Adam Nowak, Titularorganist Lambert Münster und Preisträger zahlreicher internationaler Orgelwettbewerbe, Stefan Schmidt, Domorganist aus Würzburg und ein international gefragter Interpret und Improvisator, Peter Ewers, der die Altstadtorgel fachkundig mitkonzipierte, und natürlich jener Organist, für den mit der Weihe ein Traum in Erfüllung ging: Kreiskantor Dmitri Grigoriev. In verschiedenen stimmungsvollen Licht ließen die Organisten das Instrument erklären, immer wieder unterbrochen von den Bitten der Geistlichen wie „Preise die Herrlichkeit der Engel“ oder auch „Sprich die gemeinsame Sprache der Christenheit“. Vor allem aber David Cassan



Alhard Graf von dem Bussche-Kessel dankte für das Engagement.

machte seinem vielköpfigen Auditorium klar, dass die Altstadtorgel weit mehr kann als „nur“ klassische Kirchenmusik. Nicht enden wollen der Beifall und stehende Ovationen gab es am Ende für die Darbietungen der Organisten.

ZITAT

„Sie kann brüllen wie ein Orkan und singen wie eine Nachtigall.“

Holger Reinhardt,
Pfarrer der Versöhnungskirchengemeinde

Alhard Graf von dem Bussche-Kessel übernahm schließlich das Grußwort für die Stiftung Altstadtorgel: „Es ist geschafft!“ Viele Orgelbauer hätten

sich nach den ersten Plänen für das Projekt empfohlen. die Wahl sei schließlich auf einen kleinen Orgelbauer aus Westfalen gefallen, der „das Rennen um das ehrgeizige Projekt“ machte. „Man muss verrückt sein“, stellte von dem Bussche-Kessel augenzwinkernd klar, dass keineswegs von Anfang an klar war, dass das „Projekt Altstadtorgel“ ein gutes und geweihtes Ende nehmen würde: „Bleiben Sie der Stiftung gewogen. Noch immer fehlen rund 100 000 Euro“, bat der Graf um weitere Unterstützung.

Holger Reinhardt fasste die Intonationen zusammen mit einem „Sie kann brüllen wie ein Orkan und singen wie eine Nachtigall“. Er dankte den von weit her angereisten Organisten für ihre Darbietungen. Bürgermeister Dieter Dzewas lobte in seinem Grußwort schließlich das Engagement vieler, die das Projekt zu ihrer eigenen Sache gemacht hätten: „Hier ist etwas Neues auf dem Weg in einer historischen Altstadt!“ Lang anhaltender Beifall schließlich für den Mann, unter dessen Händen die Orgel entstand: Orgelbauer Albert Baumhöer: „Wer mich kennt, weiß: Ich bin kein Mann vieler Worte. Aber ich bin stolz, dass ich als kleiner Orgelbauer das geschafft habe!“ Mit seinem Grußwort ging eine alles andere als hochchristliche Musikveranstaltung ihrem Ende zu.

Der Schlussakkord der Orgelweihe gehörte den ausgezeichneten Organisten, die sich amüsiert in einer Art Rundlauf um das Instrument gruppierten. Einer nach dem anderen intonierte seine eigene Vorstellung ein und desselben Liedes. Der Jahreszeit angepasst spielten sie das alte deutsche Kinderlied „Sankt Martin“.



Ein edler Tropfen nach getaner Arbeit: Die preisgekrönten Organisten der Orgelweihe.



Beim Empfang im benachbarten Gemeindehaus stieß man nach der Orgelweihe mit Sekt an. • Foto: Schwager

Klassik, 20 Euro und ein Holzei

Logenball lässt verblüfftes Publikum zurück

LÜDENSCHIED • Es war eine Premiere: Zum ersten Mal trafen sich die Brüder der Johannisloge „Zum märkischen Hammer“ im großen Saal zu einem Logenball, dessen Name durchaus Programm war: Denn tatsächlich füllte sich die Tanzfläche ein ums andere Mal.

Der Ursprungsimpuls kam von zwei Paaren der Tanzschule S, die nach ihrem Auftritt Tanzpartner aus dem Saal auf die Tanzfläche baten. Susanne Stadtmüller griff sich Logenmeister Peter Thonemann für ein gemeinsames Tänzchen. Für die Live-Musik sorgten Mike Pretz (Gesang) und Martin Auth am E-Piano, die auch über den Auftritt der Tänzer hinaus als unermüdete Unterhalter im Einsatz waren.

Zeitgenössische Popmusik in einer etwas verwandelten Gestalt bot David Fernandes, dessen Geige scherzhaft als „kaputt“ bezeichnet wurde. Denn elektrische Geigen kommen ohne den gesamten Korpus aus, weil ihre Klang-erzeugung auf anderen Wegen laut wird. David Fernandes begleitete sich durch diverse Klangschleifen aus Zusatzgeräten selbst und erzeugte auf dieser Grundlage einen erstaunlich vollen Klang. Klassische Musik hingegen boten Veronika Müller (Violine) und Sophie Uebis (Viola) – zwei ehemalige Preisträgerinnen der Johannisloge.

Ganz andere Fingerfertigkeiten zeigte der Wunderverkäufer Timothy Thomson bei seinem „Magischen Entertainment“. Er ließ einen 20-Euro-Schein verschwinden



Susanne Stadtmüller und Logenmeister Peter Thonemann.

und in einer Zitrone wieder auftauchen, verblüffte mit diversen Kartentricks und verwandelte ein rotes Tuch in ein Ei. Ausnahmsweise zeigte er seinem staunenden Publikum, wie der Trick funktioniert, um dann doch noch einen drauf zu legen: Denn das multifunktionale Holzei verwandelte sich plötzlich in ein Hühnerei. Diesmal blieb das Publikum ratlos zurück. In einer zweiten Runde machte sich Timothy Thomson auf eine Reise an die feingedeckten Tische, die zu diesem Zeitpunkt nicht mehr für die Aufnahme des mehrgängigen Menüs gebraucht wurden. Dort zeigte er seine verblüffenden Tricks jeweils in kleinem Kreis, was die Chance bot, ihm sehr genau auf die Finger zu schauen.

Kultur und die Gelegenheit zu weltanschaulichen Gesprächen an den Tischen – es war ein sehr gelungener Abend, den die Logenbrüder im Mercure mit ihren Frauen und Freunden feierten. • thk



Der Lüdenscheider Magier Timothy Thomson verblüffte die Logenballgäste mit seinen Tricks. • Fotos: Krumm

„Behindertenführer“

CDU will Projekt auf den Weg bringen

LÜDENSCHIED • Die CDU setzt sich für die Erstellung eines „Behindertenführers“ für die Stadt Lüdenscheid ein. „Wir sind der Überzeugung, dass ein solcher Behindertenführer für die betroffenen Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, aber auch für auswärtige Besucher eine wichtige Unterstützung sein kann“, schreibt Fraktionschef Oliver Fröhling in einem Antrag an die Verwaltung für die Ratssitzung am Montag, (12. November, 17 Uhr im Ratssaal). Die Verwaltung soll daher prüfen, welchen personellen und finanziellen Aufwand die Begleitung der Erstellung ei-

nes „Behindertenführers“ verursachen würde und ob ein Projekt „interaktiver Behindertenführer“ – gegebenenfalls als App – durch die Regionale 2025 grundsätzlich förderfähig ist und zu welchen Bedingungen. Weitere Schritte zur Realisierung sollen zudem ebenfalls aufgezeigt werden. „Wir sind der Überzeugung, dass ein solches Projekt nur durch entsprechende Unterstützung durch die Fachabteilungen der Verwaltung umgesetzt werden kann und nicht ausschließlich von ehrenamtlich tätigen Personen realisierbar ist“, schreibt Fröhling. • my